II. Mitteilungen.

Mitteilung aus der Forstverwaltung des ungarischen Staates.

Raum irgend ein Staat Europas, der sich geregelter forstlicher Verwaltung erfreut, ist uns Deutschen bezüglich seiner forstlichen Verhältnisse weniger bekannt, als der große Komplex der zur heiligen Stephanskrone gehörigen Länder Ungarn, Kroatien und Slavonien. In unseren deutschen forstlichen Zeitschriften findet sich wohl höchst selten eine Mitteilung aus jenen Ländern, aber auch die österreichischen Blätter bringen nur spärliche Nachrichten aus Ungarn, die scharfe Trennung Österreich-Ungarns hindurch kennzeichnend; und während auf forstwissenschaftlichen Reisen begriffene Forstleute aus allen Nachbarländern — so besonders zahlreich aus Rußland — alljährlich in Deutschland sich zeigen, dürften solche aus dem Lande der Magyaren kaum je zu uns gekommen sein. Die Ungarn schließen sich vollständig ab, ihre beiden Zeitschriften erscheinen die eine in ungarischer, die andere in kroatischer Sprache und sind uns Deutschen dadurch unverständlich, und die ungarische Berg- und Forstakademie Schemnitz, seit 1808 bestehend, an welcher bis 1867 der Unterricht in deutscher Sprache erteilt wurde, hat mit dieser auch den deutschen Namen aufgegeben — sie heißt nun Selmeczbanya — und ist außer jeder Fühlung mit den deutsch-österreichischen Bildungsanstalten.

Aus Anlaß der Millenniums-Ausstellung im Jahr 1896 hat nun der Oberlandforstmeister und Staatssekretär Dr. Albert v. Bedö im Auftrag des Ackerbauministers die zweite, vervollständigte und auf den Stand der Gegenwart umgearbeitete Auflage seines bereits im Jahr 1885 aus Anlaß einer Landesausstellung erschienenen großen forststatistischen Werkes herausgegeben: „Die wirtschaftliche und kommerzielle Beschreibung der Wälder des Ungarischen Staates.“ In 5 großen Quartbänden liegt das umfangreiche Werk in deutscher Sprache vor uns, und es war eine dankenswerte, wenn auch vielleicht im Interesse Ungarns selbst gelegene Anordnung, daß dasselbe außer in ungarischer auch in deutscher Sprache erschien und dadurch weiteren Kreisen zugänglich gemacht wurde.

Es dürfte nur für unsere Leser nicht ohne Interesse sein, im kurzen Auszug das Wichtigste über die Waldverhältnisse Ungarns, wie über die Forstverwaltung, Forstgesetzgebung, den forstlichen Unterricht, die Verkehrs- und Absatzverhältnisse jenes großen Landes zu hören; insbesondere die letzteren sind auch für unsere deutsche Forstwirtschaft, die unter der

Konkurrenz ungarischer Lohrinde und slowenischen Eichenholzes steht, nicht ohne Bedeutung.

Was nun zunächst die Waldfläche anbelangt, so beträgt die Waldfläche des Staatsgebietes (wir fassen hier stets die Zahlen für Ungarn, Kroatien und Slavonien zusammen) 15 767 369 Katastral-Joch¹⁾ oder 9 074 121 ha und damit 27,94% der Gesamtfläche; behufs Vergleichung möge hier beigelegt sein, daß Deutschland 13 908 398 ha und damit 25,7% Wald besitzt.

Von dieser Waldfläche sind nun wieder

Staatswaldungen 14 500 72 ha = 16%

Gemeinde-, Kompossessorats-, Stiftungs-,

Fonds- u. Fideikommiß-Waldungen . 4 592 356 „ = 51%

Privatwaldungen 3 031 693 „ = 33%

9 074 121 ha

Unter den Holzarten, mit welchen diese gewaltige Fläche bestockt ist, nehmen weitaus die erste Stelle die Laubhölzer mit 79,27% ein, während nur 20,73% mit Nadelholz bestockt sind; von den Laubhölzern steht obenan die Rotbuche mit 36%, ihr folgt die Eiche (Stiel- Trauben- und Zerreiße) mit 27%, die Weißbuche mit 9%, letztere sonach viel verbreiteter, als bei uns. Auch die Birke (2,34%) und die Pappeln und Weiden (2,16%) nehmen bedeutende Flächen ein und selbst die Akazie, die namentlich auf den Flugsandflächen vortreffliche Dienste leistet, ist mit 0,79% d. i. mit mehr denn 70 000 ha vertreten. — Unter den Nadelhölzern steht obenan die Fichte mit 14%; die Tanne ist mit 4, die Kiefer mit 2% beteiligt, die Lärche nur schwach vertreten.

Nach Betriebsarten scheidet sich die Waldfläche in

6 686 140 ha Hochwald,

1 268 228 „ Mittelwald,

2 271 151 „ Niederwald,

Bei den Niederwaldungen spielt erklärlicherweise der Eichenschälwald, nahezu die Hälfte der Fläche einnehmend, eine hervorragende Rolle — daher auch die Überschwemmung unseres deutschen Rindenmarktes mit ungarischer Lohrinde!

Was nun den gegenwärtigen Zustand und die Bewirtschaftung der Waldungen anbelangt, so giebt unser Werk rückhaltlos zu, daß der erstere namentlich in den Gemeinde- und Privatwaldungen ein durchaus höchst mangelhafter ist und daß man den Spuren der Waldverwüstung auf Schritt und Tritt begegnet. Es ist insbesondere neben dem früheren

¹⁾ Ein Katastraljoch — 0,575 ha.

und vielfach noch jetzt bestehenden Mangel jeder rationellen Wirtschaft und jeder Pflege des Waldes die übermäßig ausgebreitete Viehzucht und im Zusammenhang damit die rücksichtslos geübte Waldweide, durch welche alle Anstrengungen der Natur, durch Besamung oder Stod-
ausschlag wieder einige Bestockung zu erzeugen, zu nichte gemacht werden. Selbst die ärarialischen Forste blieben nur teilweise verschont, bis sie vom Forstgesetz in Schutz genommen wurden und ihre Verwaltung vom Finanzministerium an jenes des Ackerbaues überging.

Die Erkenntnis der mißlichen Folgen, welche diese Waldverwüstung für das ganze Land in volkswirtschaftlicher Beziehung haben, wie der Gefahren, welche dieselbe bei den Schutzwaldungen — im Gebirg, wie auf den Fluglandflächen der Ebene — heraufbeschwören müsse, führten im Jahr 1879 zum Erlass eines Forstgesetzes.

Durch dasselbe werden alle Waldungen, welche Gemeinden, Stiftungen, öffentlichen Fonds, Fideikommissen, Aktiengesellschaften u. s. w. gehören — und ihre Fläche umfaßt, wie oben angegeben, die Hälfte der Gesamtwaldfläche! — der unmittelbaren staatlichen Oberaufsicht unterstellt, ebenso alle Waldungen, welche als Schutzwaldungen zu betrachten sind (hierher gehören rund 478 000 ha Waldungen im Gebirg und 113 ha Waldungen auf Flugland). Alle diese Waldungen müssen nach vom Ackerbauministerium genehmigten Wirtschaftsplänen oder Nutzungsstatuten bewirtschaftet, die erstgenannten Kategorien aber auch von hiezu befähigten Forstbeamten verwaltet werden. In weiterem sind in allen auf absolutem Waldboden stöckenden Waldungen — und als solche sind $\frac{3}{4}$ der Gesamtwaldungen erklärt — abgetriebene Flächen binnen 6 Jahren wieder aufzuforsten und kann dies durch entsprechende Strafen erzwungen werden.

Außerdem bestimmt das Forstgesetz noch, daß die Aufforstung verwüsteter Waldflächen durch unentgeltliche Abgabe von Pflanzen, welche bei den ärarialischen Forstverwaltungen und den Fachschulen für Forst-
warte gezogen werden, kräftig unterstützt werde, und wurden von 1885 bis 1895 107 Millionen Pflanzen abgegeben.

Auf jene Privatwaldungen, welche weder Schutzwaldungen sind, noch auf absolutem Waldboden stöcken, steht dem Staat keinerlei Aufsichtsrecht zu.

Als besondere Aufgabe des Staates wird die Wiederbewaldung im Karstgebiet des ungarischen Küstenlandes, dann die Aufforstung der ausgebreiteten Fluglandflächen in der ungarischen Tiefebene betrachtet, und leisten zu ersterer die Schwarzkiefer, für letztere die Akazie, deren Holz als Brennholz, wie zu Weinbergspfählen und geringem Bauholz

sehr geschätzt ist, vorzügliche Dienste. — In weiterem dient ein besonderer Fond, der im Jahr 1884 auf Gesetzeswege geschaffene Waldbankaufs-Fond dazu, durch Mißwirtschaft seitens ihrer Besitzer heruntergekommene und der Verödung anheim fallende Waldflächen anzukaufen und durch Aufforstung wieder ertragsfähig zu machen.

Die Ausnutzung der Waldungen war früher an vielen Orten wegen Mangels an Verkehrsmitteln eine sehr geringe, und es wurden nicht selten sogar Buchen- und Fichtenwaldungen niedergehauen, um Weideplätze zu schaffen; bei erfolgter Aufschließung war dann aber die Ausnutzung vielfach eine außerordentlich verschwenderische, die Holzhändler kauften nur die wertvollsten Sortimente, 30—40% des Holzes einfach im Wald zurücklassend und bei der Aufarbeitung den Wald in jeder Weise devastierend. Die Waldbesitzer, erfreut über eine wenn auch geringe Bareinnahme, schlugen das Holz um jeden Preis — „um ein Trinkgeld“ sagt unser Werk! — los und so ist in allen zugänglich gewordenen Waldungen ein großer Teil der haubaren Bestände verschwunden; es gilt dies theilweis selbst für die Waldungen des Staates und findet sich angegeben, daß der wirkliche Vorrat gegenüber dem Normalvorrat in den Eichenwaldungen um 15,9, in den Nadelholzwaldungen um 41,6 Millionen Festmeter zu klein sei, während sich für die schwer zu verwertende Buche allerdings ein Vorratsüberschuß von 30 Millionen Festmeter zeigt. Angesichts dessen tritt in Ungarn beim Bahnbau die Buchenschwelle bereits vielfach an Stelle der früher allein verwendeten Eichenschwelle.

Die Lohrindengewinnung hatte zum Verderben vieler jüngerer Eichen- und Fichtenbestände eine sehr bedeutende Ausdehnung angenommen; jetzt ist sie, angesichts der gedrückten Preise, sehr im Rückgang.

Unter den Nebennutzungen nimmt die oben schon erwähnte, in verderblichster Ausdehnung geübte Waldweide die erste Stelle ein; sie durch Reduzierung übergroßer Viehstände, durch Einführung von Futterbau und Stallfütterung wenigstens etwas zu beschränken, erscheint als eine ebenso wichtige wie schwierige Aufgabe der Regierung. Genügt doch in vielen Fällen, so z. B. im Karstgebiet, eine vorübergehende Schonung gegen das Beweiden, um durch Stodausschläge und Naturbesamung eine wenigstens einigermaßen den Boden bedeckende Bestockung zu erzielen.

Was den Holzertrag anbelangt, so bleibt der wirkliche Ertrag hinter dem bei der Katastral-Einschätzung veranschlagten bei dem oben geschilderten Zustand der Waldungen wie leicht erklärlich wesentlich zurück, ist aber bei der Größe der Waldfläche gegenüber der Bevölkerung immer noch ausreichend, um eine Ausfuhr von Forstprodukten zu gestatten; aller-

dings erscheint dieselbe namentlich bezüglich des Hauptexportartikels, des Eichen- und bezw. Faßbaubenholzes als keine nachhaltige, da die Eichenwaldungen im Übermaß ausgenutzt worden sind und noch ausgenutzt werden.

Für Deutschland ist die Frage, inwieweit sich Ungarn an der Einfuhr und an der Konkurrenz mit unsern eigenen Waldprodukten beteiligen kann, gewiß von Interesse. Antwort auf diese Frage giebt uns die Tabelle XV, welche den durchschnittlichen Warenverkehr an Forstprodukten für die Jahre 1885—1894 angiebt.

Aus dieser Tabelle sehen wir zunächst, wie ja schon aus dem geringen Anteil des Nadelholzes an der Bestockung zu schließen, daß Ungarn bez. des weichen Bauholzes und Schnittholzes auf die Einfuhr aus Österreich angewiesen ist: der Wert der Einfuhr übersteigt jenen der Ausfuhr um nahezu eine Million Gulden. Der Schwerpunkt der Ausfuhr Ungarns liegt im Hartholz: hartes Bau- und Schnittholz, Bahnschwellen und vor allem Faßbaubenholz; hier übersteigt der Wert der Ausfuhr jenen der Einfuhr um mehr denn 18 Millionen Gulden. Es ist dies jedoch eine Konkurrenz, die wir in Deutschland bei unseren nur sehr mäßigen Eichenholzvorräten nicht zu fürchten haben, wie unsere hohen Preise für gutes Eichenstarkholz beweisen.

Mißlicher liegt dagegen die Sache für uns bezüglich der Gerbematerialien, als welche in unserer Tabelle Lohrinde, dann Knopperrn, Sumach und Balonea mit einer Mehrausfuhr im Wert von 2390 000 Gulden angegeben sind; diese Mehrausfuhr in Verbindung mit Quebrachholz und sonstigen Gerbestoffen südlicher Länder ist es, die unsern Eichenfälschwaldbetrieb beeinträchtigt!

Die Gesamteinfuhr pro Jahr beziffert einen Wert von durchschnittlich rund 7 Millionen, die Ausfuhr von 28 Millionen Gulden und ergibt sich sonach als Wert der Mehrausfuhr der immerhin bedeutende Betrag von 21 Millionen Gulden. —

Die sehr bedeutenden Servitutsrechte, welche auf den Waldungen lasteten und sich vorwiegend auf Brennholz und insbesondere auf Weide erstreckten, sind dem größten Teil nach auf gesetzlichem Wege abgelöst worden und zwar fast durchaus durch Abtretung von Grund und Boden; die abgetretenen Flächen bilden jetzt meist Gemeindewaldungen. In vielen Fällen bekamen die Gemeinden Waldflächen, deren Holz dem bisherigen Besitzer gebührt hätte, der dasselbe jedoch wegen seines geringeren Wertes nicht abnutzte; die Abnutzung erfolgte dann meist in rücksichtsloser Weise durch die Gemeinde und es blieb die kahle, allmählich verödennde Weidefläche, deren Ertragsfähigkeit von Jahr zu Jahr sank. Es wird als

dringende Notwendigkeit bezeichnet, hier durch weitstündige Bepflanzung eine bodenschützende Bestockung von etwa 0,3—0,4 eines Vollbestandes zu schaffen und durch solche Weidewaldungen die Produktion des Bodens zu heben und die so wichtige Weidenutzung zu begünstigen.

Dem Abschnitt über Forsteinrichtung entnehmen wir, daß nach dem Forstgesetz vom Jahr 1879 alle Waldungen des Staates, wie der Gemeinden, Stiftungen u. s. w. (siehe oben) nach einem systematischen, durch das Ackerbau-Ministerium genehmigten Wirtschaftsplan zu bewirtschaften sind, bei dessen Aufstellung die Nachhaltigkeit der Nutzungen, die Bedürfnisse des Waldbesizers und die Instandhaltung und Rentabilität des Waldes Berücksichtigung zu finden haben.

Um die Ausnutzung sicher kontrollieren zu können, ist die Ertragsregelung auf die Fläche zu basieren und wird daher bei Anfertigung der Wirtschaftspläne nur die Schlagenteilung (wohl für Niederwald) und das Flächenfachwerk angewendet, während alle Forsteinrichtungsmethoden, welche auf Holzvorrat und Zuwachs gegründet sind, gänzlich ausgeschlossen erscheinen. Die Umtriebszeit wurde im Minimum für Hochwald auf 60, für Niederwald auf 10 Jahre festgesetzt; als Flächeneinheit dient das Katastraljoch = 0,575 ha, als Masseneinheit der Kubikmeter.

Die vorgeschriebenen Tabellen, Übersichten, Beschreibungen sind etwa die allgemein üblichen, als Besonderheit mag hervorgehoben werden, daß neben der Altersklassen- und der Periodentabelle auch eine Darstellung des angestrebten Normalzustandes gegeben werden soll. Im generellen Betriebsplan (Periodentabelle) ist die Fläche, das durchschnittliche Alter und der eingeschätzte Holztertrag der in jede Periode eingereichten Bestände auszuweisen. An Karten werden eine genaue Wirtschaftskarte — kleinster Maßstab 1/14400 — und eine auch die äußeren Waldverhältnisse ersichtlich machende Übersichtskarte gefordert.

Für Waldbesitz von geringerer Ausdehnung oder zur Zeit noch wenig intensiver Wirtschaft sind bedeutende Vereinfachungen des Wirtschaftsplanes gestattet.

Die Herstellung der Wirtschaftspläne hat durch sachverständige Forsttechniker zu geschehen; die Pläne sind vom einschlägigen Forstinspektor zu prüfen, sodann dem Forstverwaltungsausschuß des einschlägigen Ministeriums zu übergeben und mit den Gutachten beider dem Ackerbaumministerium zur Genehmigung vorzulegen.

Nach dem Forstgesetz vom Jahr 1879 sollten bis zum 14. Juni 1884 die sämtlichen Betriebseinrichtungen für 8514000 Joch hergestellt sein — eine Forderung, die sich bei der verhältnismäßig geringen Zahl sach-

gebildeter Techniker, welche sich zur Übernahme von Forsteinrichtungsarbeiten meldeten, erklärlicherweise nicht durchführbar war. Es waren denn auch Ende des Jahres 1894 erst die Pläne für 49,5%, also noch nicht die Hälfte jener Fläche, vom Ministerium geprüft und genehmigt.

Besondere Vorsorge ist noch bezüglich der Schutzwaldungen getroffen, deren Begriff im Forstgesetz festgestellt ist und in welchen Rodung, Kahlschlag und Streunutzung verboten sind; bezüglich der Zulässigkeit der Weidenutzung entscheidet in jedem Einzelfall der Forstverwaltungs-Ausschuß. Die Art und Weise der Holznutzung wird auch für jene Schutzwaldungen, deren Besitzer nicht an sich schon zur Aufstellung eines Wirtschaftsplanes verpflichtet sind, in ähnlicher Art wie bei den systematischen Betriebsplänen bestimmt. Werden diese Bestimmungen entsprechend gehandhabt, dann erfreuen sich die Schutzwaldungen in Ungarn eines besseren Schutzes, als in wohl allen übrigen Staaten!

Die Organisation der Forstverwaltung wurde durch das Forstgesetz vom Jahr 1879 geregelt, und zwar für Ungarn (jene von Kroatien und Slavonien ist etwas abweichend) in folgender Weise:

Die gesamte Forstverwaltung untersteht dem Ackerbauministerium und wird in diesem unter Leitung des Oberlandforstmeisters in 4 Sektionen, an deren Spitze je ein Oberforsttrat als selbständiger Sachreferent mit dem nötigen Hilfspersonal steht, behandelt. Diese 4 Sektionen umfassen

Sektion I die Verwaltung der Ararialforste;

„ II die Forsteinrichtung für Staats- wie Gemeindewaldungen;

„ III die Verwaltung der in staatliche Verwaltung übernommenen Gemeindewaldungen und

„ IV die Staatsoberaufsicht über sämtliche Waldungen.

Was nun zunächst die Verwaltung der Staatsforste betrifft, so bestehen für dieselben 3 Instanzen.

Die Direktion liegt bei dem Ackerbauministerium beziehungsweise der Sektion I, welcher neben der Leitung auch die Oberinspektion durch von der Centrale ausgesendete Beamte obliegt.

Die Inspektion und Kontrolle, wie die Vermittlung zwischen Lokalverwaltung und Centrale erfolgt durch Forst- und Oberforstämter, und zwar führen diese Mittelstellen für kleinere Bezirke den Titel Forstämter, für ausgedehnte jenen von Oberforstämtern. Der Wirkungskreis dieser Forstbehörden erstreckt sich auf sämtliche Personal-Verwaltungs-, Betriebs- und Verwertungs- u. Angelegenheiten und sind ihnen weitgehende Kompetenzen eingeräumt.

Die Lokalverwaltung liegt in den Händen von Oberförstern und Förstern, technisch gebildeten Beamten, welche „einen übertragenen

Wirkungskreis in dem Maße besitzen, als dies der Chef der Forstbehörde mit Rücksicht auf die persönlichen Fähigkeiten des Betreffenden für angezeigt hält.“ Dem entsprechend kann dieser Wirkungskreis sonach ein engerer oder weiterer sein!

Die Kasse der Forstbehörden und Forstverwaltungen verwaltet das einschlägige fgl. Steueramt, doch führt eigentümlicherweise jede Forstbehörde noch eine Hauskassa, ebenso die entfernter gelegenen Forstverwaltungen, und liefern größere Beträge (je nach dem Amt von 5000 bis 30000 Gulden!) sofort an das Steueramt ab, mit welchem sie außerdem monatlich abrechnen.

Als Hilfskräfte bei den Lokalverwaltungen für den Betriebsdienst fungieren die absolvierten Forstkandidaten und geprüften Forstpraktikanten, für den Kanzleidienst werden insbesondere ältere und minder rüstige Forstwarte verwendet.

Als Schutzpersonale ist die entsprechende Zahl von Oberforstwarten und Forstwarten aufgestellt, deren Ausbildung nun durch 4 Forstwartschulen stattfindet.

Für die Staatsoberaufsicht auf sämtliche Forste und die Handhabung der Bestimmungen des Forstgesetzes bestehen 2 Instanzen, als deren oberste ebenfalls das Ackerbauministerium, als deren untere der Forstverwaltungsausschuß fungiert — letzteres eine uns vollständig fremde Einrichtung.

Dieser Ausschuß wird bei jedem Munizipium (ein solches entspricht wohl unseren äußern Verwaltungsbezirken) aus drei in forstlichen Angelegenheiten bewanderten Männern gewählt und entscheidet im selbständigen Wirkungskreise über alle laut Forstgesetz zur Verhandlung kommende Fragen, in der Regel auf Antrag oder unter Vernehmung des für diesen Bezirk vom Staat aufgestellten Forstinspektors, welcher ebenso wie die Parteien gegen die Beschlüsse dieses Forstausschusses an das Ministerium die Berufung ergreifen kann. Diese Forstausschüsse sind für die Exekutive des Forstgesetzes — die Ausführung der Bestimmungen, welche für Bewirtschaftung der Gemeinde u. Waldungen, die Wiederaufforstungen, die Schutzwaldungen u. s. w. bestehen — verantwortlich.

Die Überwachung der Durchführung des Forstgesetzes aber liegt in den Händen der Forstinspektoren; das Land ist in 20 Inspektionsbezirke geteilt, an deren Spitze je ein Inspektor steht, dem zur Unterstützung ein Unterinspektor beigegeben ist. Der Forstinspektor unterbreitet seine Vorschläge, wie seine Anträge auf Bestrafung gesetzwidriger Handlungen zunächst dem Forstausschuß, ist jedoch berechtigt, in dringenden Fällen selbständig Anordnungen zu treffen. — Es hat, wie leicht erklärlich,

diese Oberaufsicht über Gemeinde- und Privatwäldungen im Anfang viel Widerstreben gefunden, jedoch allmählich durch die Einsicht von der Notwendigkeit und Nützlichkeit bei den Waldbesitzern Boden gewonnen.

Bezüglich der Gemeindewäldungen sei noch folgendes mitgeteilt.

Der § 17 des Forstgesetzes stellt alle jene Wäldungen, deren derzeitige Besitzer nur als Nutznießer erscheinen: Gemeinde-, Urbarm-, Compensations-, Fonds-, Kirchen- und Schulwäldungen — unter spezielle Aufsicht des Staates und fordert nachhaltigen Betrieb unter Aufstellung eines Wirtschaftsplanes und eines entsprechenden Wirtschaftsführers.

Da nun zahlreiche Waldbesitzer der genannten Kategorien mit Rücksicht auf die zu geringe Größe ihrer Wäldungen nicht in der Lage sind, eigene Forstbeamte aufzustellen, so hat sich der Staat bereit erklärt, hierfür gegen entsprechende Entschädigung Sorge tragen zu wollen. Es wurden mit den betreffenden Waldbesitzern Verträge zunächst auf die Dauer von 20 Jahren abgeschlossen, nach welchen der Staat die nötigen Verwaltungsbeamten aufstellt, Wirtschaftspläne anfertigt, und die Wirtschaft nach denselben führen läßt, während die Aufstellung des Schutzpersonales, die Aufarbeitung und Verwertung des Holzes, die Ausführung der Kulturen und Wegbauten auf Grund der Anweisung der Forstbeamten Sache des Waldbesitzers ist. Die Beamten selbst erscheinen als Staatsbeamte und unterstehen der Leitung und Disziplin der Staatsforstverwaltung (Sektion III); die Schutzbediensteten sind ihnen direkt unterstellt und können im Fall der Dienstuntauglichkeit von ihnen suspendiert, sowie auf Antrag entlassen werden.

Bis jetzt sind 1972156 Joch Gemeindewäldungen auf Grund solcher Verträge in staatliche Verwaltung genommen worden; es entfallen dabei durchschnittlich auf einen Forstbeamten 57 Waldbesitzer mit 14600 Joch Waldfläche.

Was endlich die Fachbildung des ungarischen Forstpersonales anbelangt, so ist es zunächst unsern Lesern wohl von Interesse, zu hören, daß schon seit dem Jahr 1808 in Schemnitz — Selmeczbanya — eine Forst- und Bergakademie besteht, die allerdings lange Jahre, bis 1866, nur einen forstlichen Lehrer nebst einem Assistenten neben den Lehrern der Naturwissenschaften und des Bergwesens zählte und mit einer nur sehr bescheidenen Zahl forstlicher Hörer ihr Dasein fristete. Von letzterem Jahr an scheint ihr Aufschwung zu datieren: die Zahl der forstlichen Professoren wurde auf 2, dann 3 und seit 1887 auf 4 erhöht, jene der Assistenten auf 3, und die Zahl der Studierenden stieg gewaltig, mit 368 im Jahr 1887 ihr Maximum erreichend. Die Unterrichtsprache, ursprünglich und bis zum Jahr 1867 deutsch, ist seitdem die ungarische.

Für Aspiranten des Staatsdienstes wird bei der Aufnahme die Maturität gefordert; der Lehrkurs ist ein dreijähriger und für jene, welche im Maschinen- und Bauwesen höhere Ausbildung erlangen wollen, besteht noch ein vierter Jahrgang, die Forstingenieurschule. Der Anstalt stehen reiche Lehrmittel: Sammlungen, Bibliothek und ein Lehrrevier zur Verfügung; wenn dieselbe gleichwohl nach Angabe unseres Werkes das nicht leistet, was von ihr gefordert werden müßte, so liege der Grund in der Kombination mit dem Bergfache und dem Umstand, daß bei dem Vortrag der Grund- und Hilfswissenschaften das Interesse des Forstfaches zu sehr in den Hintergrund gedrängt werde und eigene Professoren für Botanik und Zoologie nicht angestellt seien. Eine Neuorganisation wird als unerläßlich bezeichnet.

Die ordentlichen Hörer haben den festgesetzten Lehrplan einzuhalten und am Schlusse der Vorlesungen entsprechende Prüfungen abzulegen. Die absolvierten Hörer können sofort als technische Diurnisten mit Tagelohn (1 Gulden) in den Staatsdienst treten, legen nach 2 Jahren die Staatsprüfung ab und erlangen durch deren Bestehen die Befähigung zur Anstellung als Forstbeamte im Dienste des Staates oder der Gemeinden.

Für Kroatien und Slavonien besteht in Kreuz — Körös — eine Land- und forstwirtschaftliche Lehranstalt mit dreijährigem Kurs; dieselbe erscheint jedoch mehr als forstliche Mittelschule, da sie die Maturität von den Studierenden nicht fordert.

Die Ausbildung des Forstschutzpersonales, der Forstwarte, welche früher durch die Forstbehörden auf dem Wege praktischer Vorbereitung für diesen Dienst erfolgte, geschieht nun durch 4 Forstwartschulen; dieselben haben 2jährigen Kurs mit Internat, und sollen neben einfacher theoretischer eine entsprechende praktische Ausbildung gewähren. Als Leiter fungiert ein Oberförster oder Forstmeister, dem ein Assistent beigegeben ist; ein Oberforstwart sorgt als Hausmeister für Hausordnung und Beköstigung. Jährlich werden im ganzen 84 Zöglinge aufgenommen, die mindestens 17, höchstens 35 (!) Jahr alt sein sollen und neben entsprechender Körperkonstitution eine genügende Volksschulbildung nachweisen müssen. Drei Jahre nach Absolvierung der Fachschule, die dem praktischen Dienst gewidmet sind, haben dieselben vor eigenen Kommissionen die Forstwartprüfung abzulegen.

Nützliche Dienste zur Verbreitung forstlicher Fachbildung leistet endlich der Landesforstverein, welcher im Jahr 1866 gegründet schon jetzt über ein Stammkapital von 350 000 Gulden verfügt. Er besorgt den Verlag der in Monatsheften und einer Auflage von 2250 Exemplaren

erscheinenden Fachzeitschrift „Forstliche Blätter“, setzt Preise für fachliche Schriften aus, hat Sorge zu tragen, daß Handbücher der Forstwissenschaft in ungarischer Sprache zur Verfügung stehen, verbreitet belehrende Schriften unter das Volk, unterstützt notleidende Subalternbeamte, giebt Stipendien an Studierende in Schemnitz u. s. w.

Als eine wohl nachahmenswerte Einrichtung erscheint der Landes-Forstfond, dem $\frac{4}{5}$ aller Straf gelder für Forstpolizeiübertretungen und Forstfrevel zufließen, während das letzte Fünftel dem Armen- oder Krankenfond jener Gemeinde gehört, in deren Gemarkung die bestrafte Handlung stattfand. Die offenbar sehr bedeutenden Einnahmen — der Fond hat bei sachungsgemäßer Kapitalisierung von $\frac{1}{5}$ derselben bereits ein Vermögen von 468000 Gulden angesammelt — werden zur Erziehung von Pflanzen für Aufforstung öder Flächen, für forstliche Literaturzwecke, zur Errichtung der Forstwartschulen und gänzlicher Verpflegung der Zöglinge verwendet.

Eine weitere löbliche und segensreiche Einrichtung ist der im Jahr 1882 ins Leben gerufene Unterstützungsfond für Erziehung der Kinder von Staatsforstbeamten, der den gerade in dieser Richtung durch ihre exponierten Posten in oft so mißlicher Lage befindlichen Forstbeamten eine wirksame Hilfe gewähren soll.

Der Fond schöpft seine Mittel vor allem aus einer Abgabe von 0,2 pCt, welche alle Käufer von Holz aus Staatsforsten vom Ankaufspreis, alle Pächter forstlicher Objekte vom Pachtshilling, alle Unternehmer von ihrem Verdienst vertragsgemäß entrichten müssen; außer aus dieser Hauptquelle fließen ihm Schenkungen, die Beträge der Disziplinarstrafen von Forstbeamten und eventuell staatliche Hilfgelder zu. Die gewöhnliche Unterstützung für ein Kind beträgt pro Jahr 100 Gulden, kann aber insbesondere für Waisen bis zum doppelten Betrag steigen; verdiente Beamte und solche, an deren Wohnsitz keine Erziehungsanstalt ist, werden besonders berücksichtigt, gute Zeugnisse der unterstützten Kinder gefordert. Im Jahr 1895 konnten 104 Kinder mit 14800 Gulden unterstützt werden.

Werfen wir nun zum Schluß noch einen Blick auf das Jagdwesen, so finden wir auch dieses wohl geordnet, ja um manche gesetzliche Bestimmungen können wir Ungarn wohl beneiden.

Nach dem Gesetz vom Jahr 1883 ist als Minimalgröße eines Jagdbezirks ein eigener und geschlossener Besitz von 200 Joch festgesetzt; alle kleineren Bezirke werden mit der Gemeindeflur auf mindestens 6 Jahre verpachtet. Nur Gemeindebezirke über 4000 Joch dürfen in Bezirke von mindestens 2000 Joch Größe geteilt werden. Umschließt ein größerer Jagdbezirk einen solchen von weniger als 200 Joch Größe von

3 Seiten, so ist der Besitzer des letzteren gehalten, das Jagdrecht an den Besitzer des großen Bezirks zu verpachten.

Der Preis einer Jahres-Jagdkarte beträgt 12 Gulden, einer solchen für einen Monat 6 Gulden; einläufige Gewehre zahlen 1, Doppelgewehre 2 Gulden Jahressteuer; die beeideten Forstbeamten sind jedoch von diesen Abgaben befreit.

Die Hegezeiten des Wildes sind durch Gesetz vom Jahr 1872 in fast durchaus sachgemäßer Weise geregelt; Singvögel genießen vollen Schutz.

Ungarn bietet bezüglich des Wildes eine außerordentliche Mannigfaltigkeit: neben den großen Raubtieren Bär, Wolf, Luchs viel Hochwild, dabei Hirsche von gewaltiger Stärke und Geweihbildung, zahlreiches Schwarzwild, einiges Gemswild, Federwild jeder Art, insbesondere Wassergeflügel, dann Adler und Geier. Als eingeführte Wildgattungen sind Virginische Hirsche, Mufflon und Trutwild zu nennen. Die Gesamtzahl des erlegten Wildes wird im Durchschnitt der letzten 10 Jahre auf rund 802 000 Stück Nutzwild und 289 000 Stück Raub- und schädliches Wild angegeben.

Wir haben uns bemüht, vorstehend in so kurzen Zügen, als es der durch das eingangs erwähnte verdienstvolle Werk des Herrn von Bedö und dessen zahlreiche Tabellen gebotene reiche Stoff nur immer gestattete, ein Bild der ungarischen Forstwirtschaft und Forstverwaltung zu geben, und man darf wohl sagen, daß dasselbe ein erfreuliches ist: läßt sich doch erkennen, daß man auch in Ungarn den Wert und die Bedeutung des Waldes, die in einem so walddreichen Land doppelt groß sind, voll zu würdigen weiß und nach Kräften bestrebt ist, demselben den nötigen Schutz und die nötige Pflege zu gewähren. Wohl werden noch Jahrzehnte vergehen, bis diese Erkenntnis von der Bedeutung des Waldes auch in die untern Volksschichten gebrungen ist, und bis die schweren Wunden, welche bisherige rücksichtslose Ausnutzung dem Walde geschlagen, durch die energischen Bemühungen der Staatsregierung einigermaßen geheilt sind; aber die letztere ist auf gutem, durch entsprechende Gesetze und verschiedene zweckmäßige Einrichtungen unterstütztem Wege und so kann sie auch hoffen, das vorgesteckte Ziel zu erreichen! Fürst.

Die Ausbildung des Forstverwaltungspersonales im Großherzogtum Sachsen-Weimar.

Durch eine Verordnung des großherzoglichen Staatsministeriums, Departement der Finanzen, vom 30. Juli 1896 hat eine Neuregelung